Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1862)

Heft: 54

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährlich in Solothurn Fr. 3. 60.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 54. | Samstag den 5. Juli. | 1862.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli begann ein neues Abonnement auf die

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Die Bestellungen können bei allen Postämtern oder in Solothurn bei der Expedition (B. Schwendimann, Buchdrucker) gemacht werden. Wir bitten um rechtzeitige Bestellung, damit in der Zusendung keine Unterbrechungen eintreten. Abonnementspreis halbjährlich franko in der ganzen Schweiz 4 Fr.

Die Expedition der Schweiz. Kirchen-Zeitung.

Augengläser zur Erkenntniß der Zeichen der Zeit.

2. Die Maurer-Kammer verkündet ein italienisches 93.

Was heißt dies — ein 93? Es heißt ein volles Jahr von Verbrechen, von Morden, von Räubereien, von Gottesraub im Namen des Gesetzes und des Vaterlandes! Der gleichzeitige Geschichtschreiber und Revolutionär Proudhomme beschreibt uns die damaligen Freimaurer, welche Frankreich zerfleischten: „Rauben, Verletzen, Guillotiniren, Ertränken, Erdolchen, Erschießen, Zerkartätschen, Zerstören... das war ihre Mission. Die Vernichtung des Menschengeschlechtes sättigte ihre Wuth nicht; nach Vernichtung der Menschen machten sie sich an deren Denkmäler; unter der Axt verschwanden die Städte; die Flammen zerstörten die Wohnungen... O Nachwelt, du wirst dich weigern, dies zu glauben. (Dictionnaire des crîmes de la revolution.)

Schon im Jahre 1859 versprach die „Gazetta del Popolo" für Italien ein noch furchtbareres 93, als wie es Frankreich gesehen, gleichsam als hätten die alten Freimaurer zu wenig gemordet.

Den 19. Jan. 1861 machte Bastogi in der Kammer den Gesetzesvorschlag wegen dem „großen Schuldenbuch" und der Abgeordnete Crispi unterstützte diesen Vorschlag durch das Beispiel und das Ansehen des Nationalconvents. Der Abgeordnete D'Ondes wollte von dieser Autorität nichts wissen und nannte den Convent eine Versammlung von Bösewichten (scellerati). Petruccelli erhob sich erzürnt und sprach: „Ich protestire feierlich gegen diese Worte, ich protestire im Namen der Civilisation." Es entstand eine Bewegung auf allen Sitzen. Der Eine rief: „Sie können nicht scellerati genannt werden;" der Andere: „Scellerato, der dies Wort gesprochen;" ein Dritter: „Herr Präsident, rufen sie ihn zur Ordnung!" Der Präsident Ratazzi beschwichtigte den unbeschreiblichen Aufruhr mit den Worten: „Ich kann den Redner nicht zur Ordnung weisen, da er ein geschichtliches Urtheil gegeben, ein falsches, wenn wir wollen, welches aber jeder geben kann." Diese gewaltige Verschimpfung der Freimaurer wollte der Handelsminister Cordova wieder gut machen; er machte eine Lobrede auf den Convent und nannte ihn „eine von der ganzen civilisirten Welt **gesegnete** Versammlung." Nach dem Maurer Cordova muß man dem Convent seine Irrthümer verzeihen, er hat die französische Nation geschaffen, die Demokratie in ganz Europa in's Leben gerufen; er hat sich um die Civilisation wohl verdient gemacht.

Um einen klaren Begriff von dieser Civilisation der alten und neuen Logen zu geben, will ich den Revolutionär Proudhomme reden lassen, der seine Brüder gewiß im besten Licht erscheinen läßt. „Es waren solche Prokonsule, welche mit eigener Hand die Gefangenen mordeten. Sie ließen auf öffentlichen Plätzen Frauen aussetzen, welche das Loos der schmählich erdolchten Männer schmerzte. Es waren solche, welche die Aerzte mit dem Tode bedrohten, weil sie den unglücklichen Gefangenen Arzneimittel gegeben. Andere führten Bürger vor die Tribunale und sagten den Richtern: „Verurtheilt sie, oder der Galgen wartet euer... Andere verhafteten selbst auf den Wegen Männer und Frauen, die ihnen mißfielen und zwangen die Richter, dieselben zu verurtheilen. Ein anderer schrieb dem Sicherheitsausschuß: „Ich habe ein weites Netz gespannt, um meine ganze Jagd für die Guillotine zu bekommen; ich ließ schon 44 Karren damit anfüllen. Dieser Prokonsul ließ Jünglinge, Frauen und Jungfrauen in seine Wohnung bringen. Andere

setzten sich dem Blutgerüst gegenüber an's Fenster, ließen die Häuser niederreißen, welche diese Aussicht verhinderten, und verkosteten dort mit Muße die schreckliche Wohllust, das Blut in Strömen fließen zu sehen.

„Frankreich hat nicht genug Getreide, darum muß man die Hälfte der Einwohner tödten, tödten um den Rest zu ernähren. Vor Allem muß man die Frauen vernichten, diese Thiere würden uns zu viel werfen." (loc. cit.)

Diese Civilisation bewirkte der Convent; diese Civilisation ist zum größten Theil sein unmittelbares Werk, welches die heutigen Freimaurer so freudig begrüßen und deßwegen die erste Versammlung ihrer Brüder segnen.

Um diese Civilisation zu beschleunigen, schrieb Garibaldi (16. Nov. 1861) dem Freimaurer-Volk von Neapel: „Heute kann ich zu meinem größten Schmerze nicht zu euch kommen. Ich werde bei euch sein, wenn die Noth kommt. (Als Danton ꝛc.?) Ich will nur ein Wort beifügen... Es ist die Pflicht eines Jeden Italieners, ein Schwert zu rüsten... Die Welt weiß, daß wir es zu führen wissen (V)... Und ich glaube, daß die Stunde naht... Dies sei ein Fingerzeig für denjenigen, welcher die Rechte Italiens mit der Gewalt und der Lüge zertritt." Dieser Drohung Garibaldis gab Petrucelli in der Kammer (6. Dez. 1861) einen feierlichen, aber furchtbaren Ausdruck. „Frankreich, der Papst und Oesterreich geben uns die Lage, in welche 1793 Europa Frankreich gestürzt hat. Wohlan, **wir werden auf derselben Höhe sein.** Wir werden verkünden. Jedem Bürger ein Schwert, jedem Verräther das Blutgerüst. (Atti. Uff. n. 347, p. 1342.)

Diese Worte begrüßten die Maurer mit Bravo! und Bene; aber nicht ein Zeichen der Mißbilligung gab sich kund. Den 7. Dezember sprach der Delegat Carutti auch hierüber, liebäugelte mit jener Civilisation und rieth nur davon ab, „weil sie uns alle Achtung im Angesichte Europa's nehmen würde." Seine Worte aber wurden von der Linken mit Zischen begrüßt.

Am 9. Dezember übernahm Mellana die Vertheidigung des Petrucelli und behauptete, es sei viel besser, muthig zu bekennen, was man thue, als es heuchelnd zu vollbringen. Ihm leuchteten die Worte Petrucelli's ein: „Fort mit den halben Maßregeln, erkennen wir unsern Ursprung, seien wir logisch, seien wir consequent; unser Ursprung ist die Revolution, wir müssen Revolutionäre sein, wir müssen die Fahne der Revolution erheben und nach allen 4 Winden entfalten; aber die Fahne der wahren Revolution." O furchtbare Logik der Thatsachen, die mit einer neuen Auflage von 93 herbei eilt.

Die wüthenden Geheimbündler sprechen dies offen aus; die andern heucheln noch und zittern vielleicht für die eigene Haut. Ein Blutgerüst für jeden Verräther! In Italien werden die Revolutionärs wohl gegen 24 Millionen Gegner, oder wie sie sagen — Verräther finden: Verräther, weil dieselben den Diebstahl, die Unzucht, die Gotteslästerung für Unrecht halten, Verräther, weil sie den Papst für den Vater aller Gläubigen und den Hirten der Hirten ansehen, Verräther, weil sie Gott mehr gehorchen als den Menschen. Zwei Würgengel, die Wohllust und die Grausamkeit, werden Italien verwüsten, wie sie Frankreich verheert. Sehen wir nicht heute schon in Neapel ein 93? Mordet man nicht ohne Untersuch, erschießt man nicht in Masse, setzt man nicht Preise auf den Kopf der Verräther (ein Freimaurer Ausdruck), verbrennt man nicht Dörfer und Städte? Wenn diese Feinde Gottes und des Menschengeschlechtes nach Rom kämen? — Erinnern wir uns an die schrecklichen Worte des Monitore Romano (1849, Nr. 116). „Der König Papst soll von den Zinnen des „Quirinals nur einen Blutstrom und einen Trümmerhaufen sehen. Die klerikalische Wuth soll „sich nur auslassen an Wölfen, Schlangen und anderen „Thieren, welche erschreckt sich in den Felsenhöhlen verborgen halten. Eine Denksäule aus schwarzem Marmor „wird mit unzerstörbaren blutigen Buchstaben erinnern: „„Hier stand Rom."" Im gleichen Jahre rief der Deputat Mellana in Turin aus: „Entweder wird Italien sein (d. h. ohne Gott und ohne Christus) (XI) oder wir werden aus diesem Lande des Genius und der schönen Künste eine Wüste machen." Im Namen des Vaterlandes wird das Vaterland eine Wüste, im Namen der Menschheit und der Menschlichkeit das Menschengeschlecht zerstört, im Namen der Duldsamkeit und Freiheit wird jeder erdolcht, der nicht lästert, flucht, raubt und mordet.

— † **St. Gallen.** Dieser Kanton zählt nun drei Bischöfe zu Mitbürgern. Der Bischof von Milwauki in Nordamerika ist hier erwartet; Msgr. Henni ist wie der Bischof Mirer aus Obersaxen gebürtig. Der Hochw. Studach von Altstätten trägt den Titel „Bischof von Orthosia in part."

— † Die „St. Gall. Ztg." wirft wieder etwas Staub auf, weil das bischöfliche Ordinariat bei der Anstellung der Feldpriester auch ein Wort mitsprechen will, wie es überall geschieht, wo kirchliche Ordnung gehandhabt wird.

— † **Zürich.** In einem Gasthof wollte ein Jude dem Eigenthümer, der noch schlief, Geld und Uhr stehlen; er wurde beobachtet, wollte fliehen, wurde aber abgefaßt. Ob dieser Jude auch Aussicht hätte auf unentgeldliche Aufnahme in das Bürgerrecht eines gewissen Staates?

— † **Freiburg.** (Brief v. 29.) Da die „Kirchenzeitung" bereits über die Prozessionen Corporis Christi in Chur und Luzern berichtet, so mag es nicht uninteressant sein, auch der

großartigen Prozession von Freiburg zu erwähnen, die dieses Jahr — wenn auch von etwas Regen bedroht — in gewohnter, erhebender Großartigkeit und Pracht gefeiert wurde. — Das Volk war erfreut, seinen würdigen Oberhirten glücklich und wohlbehalten von der Weltstadt Rom zurückgekehrt zu sehen, um durch seine Gegenwart das schöne Fest zu verherrlichen. — Ebenso war der Hochw. Hr. Probst Aeby auf diesen Tag von Rom wieder in hier eingetroffen.— Ueberdies wohnte der Prozession noch ein anderer ehrwürdiger Mann bei, der über tausend Meilen weit hieher in sein altes Vaterland heimgekehrt war, nämlich der ehrwürdige P. Anton Marie Gatschet, der vor fünf Jahren mit einem Laienbruder seines Ordens (Fr. Vinzenz Engel von Luzern) als Missionär nach Amerika gezogen war und dortselbst unter einem wilden Stamme in Nord-Amerika (Staat Wisconsin, Bisthum Milwaukie) als Missionär sehr segensreich wirkte. — Da der eifrige und thätige Missionär ein sehr interessantes Tagebuch geführt und dasselbe sogar mit höchst interessanten Bildern und Malereien verzierte, so hoffe ich, Ihnen Ausführliches berichten zu können. P. Anton Marie ist vielleicht der einzige Priester, der die Sprache dieser Wilden erlernt hat und spricht und predigt.— Wahrscheinlich wird er übrigens nicht mehr dahin zurückkehren, sondern seinem ehrwürdigen Mitbruder Bischof Anastasius Hartmann nach Indien folgen. — Mehreres später.

Heute verschied Hr. Alterspräsident des Großen Rathes, Louis Esseiva, ein treuer Sohn der Kirche, ein Ehrenmann im schönsten Sinne des Wortes und ein Wohlthäter der Menschheit. — Wer am 19. Juli 1857 in Beckenried der Gründung des schweizerischen Pius-Vereins beiwohnte, der wird sich wohl noch an die ehrwürdige Erscheinung dieses alten, schweigsamen Freiburgers erinnern, der damals in unserer Mitte stand; es war Hr. Esseiva, der jetzt — so hoffen wir zu Gott — im Himmel den Lohn genießt für das, wofür er hienieden gelitten und gekämpft in guten und bösen Tagen. — Wir aber wollen von seinem Grabe weg mit neuem Muthe an unser Tagewerk gehen, das noch lange nicht vollendet; wenn es auch Kampf und Opfer kostet, auf das Ende kömmt Alles an und im Frieden stirbt nur der Gerechte; — darum ruhe und ruht Hr. Esseiva im Frieden! —

— † **Solothurn**. Die dermalen im Aargau regierenden Herren scheinen an ihren eigenenen Kirchenhändeln nicht genug zu haben, sondern allerlei Staatskirchliches in die nächste Diözesankonferenz werfen zu wollen, wie das Verhältniß des Bischofs zur apostolischen Nuntiatur u. dgl. Hoffentlich wird die Conferenz in solche Händelstiftereien nicht eintreten und den Augustin Keller zur Ruhe weisen. Das katholische Volk will bei uns seine Kirchensachen nicht durch die Staatsgewalt geregelt wissen, sondern durch die Kirche selbst. Sollten Weltliche diese Ansicht nicht theilen, so kann und wird das Volk sie durch das Veto eines Andern belehren.

— † **Luzern**. (Brief.) In Weggis wurden dieser Tage zwei Diebe verhaftet, welche die Pfarrkirche bestehlen wollten.

Das „Tagblatt" führt seit einiger Zeit in seinen ausländischen Nachrichten eine gegen Rom und des Episkopat so gehäßige Sprache, daß man fragen muß, wer diese Redaktion besorgt? Der Verfasser soll sich nennen, damit das katholische Luzernervolk auch diesen Schreiber kennen lernt.

— † **Aargau**. Eine kleine Konzession macht der Gr. Rath, indem er das freie Wahlrecht der Geistlichen den Kirchgemeinden zu übergeben beschloß.

— † **Italienische Bisthümer**. Laut einer Meldung aus dem Tessin kann die Wiederaufnahme der Diözesankonferenz betreffend die Trennung der comaskischen Kirchengüter wegen Unpäßlichkeit eines der italienischen Repräsentanten nicht so bald stattfinden. Der Bundesrath seinerseits hat bereits die Instruktionen für seine Vertreter berathen und angenommen.

— △ **Aus der protestant. Schweiz**. Am 19. Juni war in Basel die „evangelische Konferenz" versammelt, an welcher die Kirchenbehörden von dreizehn reformirten Kantonen vertreten waren. Sie vernahm, daß jetzt der Charfreitag überall von den Reformirten der Schweiz als Feiertag angenommen. Es wurde ein Antrag vorgelegt und den Kirchenbehörden der Kantone und dem Bundesrath überwiesen zur Beseitigung der lästigen Formalitäten bei Verehelichung von Personen, welche verschiedenen Kantonen angehören. Der Kommissionalbericht über und für eine gemeinsame Bibelübersetzung will den lutherischen Text fahren lassen. Die Konferenz will sich der an katholischen Ortschaften wohnenden Protestanten wirksamer annehmen. Eine eigene Kommission wurde hiefür bestellt, welche diese Unterstützung zu ihrem Geschäftskreis macht und mit Behörden in Verbindung tritt. Aehnliches dürfte auch von Seite einer katholischen Konferenz zu Gunsten der Katholiken geschehen.

Rom. Nachträglich wird aus Rom berichtet, daß die allda versammelt gewesenen Bischöfe genöthigt waren, bei der Abreise ihren Weg durch Marseille zu nehmen, um einem Schiff auszuweichen, welches ihnen in den italienischen Häfen auflauerte. Es hatte nämlich eine Anzahl von Bischöfen, die den Weg über Genua nahmen, daselbst die em-

pfindlichsten Schmähungen erlitten. Sie wurden, als sie während der Landung des Dampfers ans Land stiegen, überfallen, mit Steinen und Koth beworfen, so daß der Bischof aus Veszprim in Ungarn schwer und gefährlich verwundet wurde.

Deutschland. Freiburg. Der Hochwst. Hr. Bischof von Mainz, welcher auf seiner Rückkehr von Rom hier durchreiste, hat dem Hochwst. Hrn. Erzbischof als Geschenk von Seiten des heiligen Vaters und in dessen Auftrag einen sehr kostbaren bischöflichen Ring überbracht. Derselbe wurde seiner Zeit dem Erzbischofe Fransoni von Turin, der sich als ein so standhafter Bekenner bewährte, von Gläubigen seiner Diözese verehrt. Darauf bezieht sich die auf der innern Seite des Ringes angebrachte Inschrift: Redivivo Eusebio. (Eusebius war ein berühmter, besonders in den arianischen Streitigkeiten standhafter Bischof von Vercelli im 4. Jahrhundert.) Der Erzbischof Fransoni, der bekanntlich in der Verbannung zu Lyon starb, verehrte dieses Kleinod durch Vermächtniß Sr. Heiligkeit Pius IX. und dieser übergibt es dem Erzbischofe Hermann von Freiburg zum Andenken an dessen 90. Geburtstag.

Amerika. Die prachtvolle Kathedrale in der Stadt Mexiko ist das größte Kirchengebäude auf dem amerikanischen Continente. Sie ist 500 Fuß lang, 400 Fuß breit und faßt 30,000 Personen. Der höchste Altar, der auf einer erhabenen Plattform steht, ist mit einer Menge Leuchter, Crucifixen und anderem Schmucke von Gold und Silber geziert. Die Hauptzierde bildet ein Bildniß der heiligen Jungfrau, bedeckt mit Juwelen, deren Werth auf 2½ Millionen geschätzt wird.

China. In Hongkong ist am 25. April die Trauerbotschaft eingetroffen, daß drei spanische Missionäre in Tonking enthauptet worden sind. Man weiß nicht, was aus den französischen Missionären geworden ist, welche in demselben Reiche und in Cochinchina das Evangelium predigten. Am 17. Februar wurde der französische Missionär Neel mit noch fünf chinesischen Christen zu Kui-Tscheü in China enthauptet.

Literatur.

— * **Die zwei allgemeinen Concilien von Lyon 1245 und von Konstanz 1414 über die weltliche Herrschaft des hl. Stuhles**, in Betracht gezogen von P. Augustin Theiner, Priester des Oratoriums, Präfect der geheimen Archive des Vatican. Mit bisher noch nicht eröffneten historischen Documenten. Aus dem Italienischen übersetzt. Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagshandlung. 1862. 8. S. 64.

Der berühmte und äußerst thätige Herr Verfasser hat schon mehrere geschichtliche Documente über die weltliche Herrschaft des Papstthums in der Neuzeit herausgegeben. In dieser Schrift, welche der verdienstvolle Dr. Feßler, Weihbischof im Vorarlbergischen, aus dem Italienischen in's Deutsche übersetzt und mit einem wichtigen Vorworte von XVII Seiten über die Bedeutung der römisch-italienischen Frage begleitet hat, wird der actenmäßige Beweis geleistet, daß nach der Anschauungs- und Verfahrensweise der Väter der zwei genannten Concilien die weltliche Herrschaft des Papstes der Gesammtkirche zugehöre.

Als nämlich der Hohenstaufe Friedrich II., der römisch-deutsche Kaiser, schon zur Zeit Gregors IX. in den Kirchenstaat eindrang, und denselben auch unter Innocenz IV., dem Nachfolger, usurpatorisch besetzte, so daß dieser sich gezwungen sah, nach Lyon zu flüchten: da wurde auf dem daselbst versammelten Concil die Unverletzlichkeit und Heiligkeit des Besitzes der dem hl. Stuhle gehörenden Länder unter Mitwirkung des Episcopates sanctionirt, Friedrich II. einstimmig und feierlich excommunicirt, worauf bald der sonst glänzende Stern des hohenstaufischen Geschlechtes untergieng. — Deßgleichen wird constatirt, wie zur Zeit des abendländischen Schisma, als die Kirche seit der 14. Sitzung des Concils von Constanz bis zur Wahl Martins V. (14. Juli 1415 bis 11. Nov 1417) ohne Haupt war, wie damals das Konzil selbst die ganze Administration und weltliche Regierung des Kirchenstaates in die Hand nahm. Unter den jetzigen Zeitverhältnissen, da die Piemontesen gewaltthätig in den Kirchenstaat eindringen, und in Rom die Bischöfe des kathol. Erdkreises versammelt waren, hat vorliegende Schrift Interesse und Bedeutung. —r.

St. Peters-Pfennige.

Dem bischöflichen Ordinariat Basel eingesandt:

Vom Hochw. Hr. H. in S.	Fr.	10. —
Uebertrag laut Nr. 52	„	2983. 55
	Fr.	**2993. 55**

Kurze Nachricht. Eine verdankenswerthe Korrespondenz aus dem Aargau folgt in nächster Nummer.

Ornaten-Handlung
von
B. JEKER-STEHLY,
Posamenter aus dem Kanton Solothurn,
in Bern.

Hält eine schöne Auswahl von den schönsten, weißen Kirchenspitzen zu Alben, Ueberröcken, Altartüchern; fertige Alben, Chorröcke, auch rothe und schwarze Chorröcke für Ministranten; ferner alle Arten Kirchengefäße und Kirchengewänder, als: Kelche, Ciborien, Monstranzen, Meßkännchen in fein Silber, versilbert, Zinn und Glas, Traghimmel, Velums, Chormäntel, Meßgewänder, Ciborien-Mäntelchen von Stoff und mit Stickerei 2c. Zugleich mache den Tit. HH. Kirchen-Vorstehern die Anzeige, daß alle Arten alter Kirchen-Gegenstände, die schadhaft oder zerbrochen sind, in kurzer Zeit von mir hergestellt und bestens reparirt werden.

Expedition & Druck von B. Schwendimann in Solothurn.